

# Leue und Lotte

lustige Mädchenstreiche

## Das Rodelroß

von

Walther Neuschub

Mit Bildern von

R. Hansche



Verlag moderner Lektüre, S.m.b.H.

Berlin, S.O. 26.



Elisabethufer 44



Nachdruck verboten. — Alle Rechte, einschl. das Ver-  
filmungsrecht, vorbehalten. — Copyright 1922 by  
Verlag moderner Lektüre G. m. b. H., Berlin.

Mag und Männe sind bekannt  
Und beliebt im ganzen Land.  
Doch es gibt ein Mädchenpaar,  
Das nicht minder ullig war.  
Wie sie heißen, wie sie sind,  
Hörst Du jetzt, mein liebes Kind:  
Bädermeister Blätterteig  
— Heinrich ist sein Vornam' weich —  
Grad' an seiner Hochzeit fand,  
Hingelegt von Unbekannt,  
Auf der Schwelle seiner Tür  
Kindlein zwei und auch ein Tier,  
Nämlich einen Affen zierlich,  
Der sich zeigte sehr manierlich.  
Frau Auguste Blätterteig  
Nahm die Mägdlein an sogleich  
Ganz, als wären sie ihr eigen,  
Wollt' ihr gutes Herze zeigen.  
Lene nannte man die kleine.  
Sie hat dicke, kurze Beine.  
Lotte hieß die lange, dünne,  
Die fast glich 'ner magern Spinne.  
Doch das Aeffchen tauft man Klops,  
Weil es ähnlich einem Mops. —  
Dieses Kleeblatt, kühn und kräftig,  
Machte Streiche, sehr geschäftig,  
Streiche, sag' ich, toll und froh,  
Aber niemals waren sie roh.  
Kein — des Kleeblatts Uebermut  
Keinem Menschen Schaden tut. —  
Blättert um, — Ihr findet gleich  
Hier im Hest den einen Streich!





Nur im Winter fällt der Schnee,  
Türmt sich langsam in die Höh',  
Und, wenn er liegt hoch und fest,  
Auf dem Schnee sich's rodeln läßt.  
So ein Rodel ist ein Schlitten,  
Hat ein langes Sitzbrett mitten,  
Sauset wie ein lebend' Ding  
Von den Bergen abwärts flink.

Meistenteils kommt auch sein Reiter  
Unten an gesund und heiter.  
Manchmal wird das Rodelroß  
Seine lustgen Reiter los,  
Und des öftern so ein Gaul  
Zeiget Mucken gar nicht faul,  
Rennt dorthin, wo er nicht soll  
Und gebärdet sich wie toll.





Solch ein Kodelrößlein schön  
Sieht man unterm Christbaum stehn  
Den der Meister Blätterteig  
Puzte für die Kinder reich.  
Heute nämlich Weihnacht ist,  
Wie Ihr wohl schon selber wißt,  
Denn 'nen richtgen Weihnachtsbaum  
Gibt's zu andern Zeiten kaum.

Unsre lieben kleinen Rangen  
Fröhlich um den Christbaum sprangen.

Denn ein Rodelröflein war  
 Längst ersehnet von dem Paar  
 Auch der Affe, Klops genannt,  
 Diesen Schlitten herrlich fand,  
 Da die Mäd'el eifrig ihn  
 Ziehen übern Teppich hin.



Abends kommt dann Onkel Schmer,  
 Zu der Weihnachtsfeier her.  
 Einen Onkel, der nichts schenkt,  
 Nennen Kinder gern „beschränkt“.  
 Dieser Onkel Ignaz Schmer





Hatte stets die Hände leer.  
Selbst zu Weihnacht er nichts bringt,  
Weil vor Geiz er förmlich stinkt.

Seht Euch diesen Schmer mal an!  
Ueber ihn man lachen kann.  
Seine hohen Filzesschuhe,  
Riesengroß wie eine Truhe,  
Sind benäht mit Lederflicken,  
Da sie gehen sonst in Stücken,  
In den Schuhen Hosen stecken,  
Die am Knie sich beutlig strecken,

Dazu trägt er 'n Pelz vom Schaf,  
Den er ablegt nur beim Schlaf.  
Um den Hals ein wollner Schal,  
Dessen Enden nicht egal,  
Ihm ersetzt Schlips und Kragen,  
Die — er sagt s — nur Gecken tragen.  
Auf dem Kopf die Schaffellmüh'  
Wirket wie ein schlechter Wis,

Weil darunter lang und dünn,  
Künstlerlocken fluten hin  
Bis zu jenem Schale dick,  
Der ihm schüzet das Genick.  
Dieser Schmer, einst Musikante,  
Rentner sich seit langem nannte,  
Klagte jedoch immerzu,  
Hunger ließ' ihm keine Ruh'.



Dies war Schwindel. Denn der Schmer  
Ist zumindest Millionär. —  
Mit den Eltern Blätterteig  
Sehet er sich nunmehr gleich  
In das schöne große Zimmer.

Wo man pflegt zu speisen immer.  
Klops, der Affe, und die Rangen  
Haben daher angefangen

— Denn sie sind nun hier allein —  
Sich zu bauen rasch und fein

Aus den Möbeln, die sie sahn,  
 In der Stub' die Rodelbahn.  
 Ja — was nützt ein Rodelroß,  
 Wenn's nicht gleitet wirklich los?!  
 Deshalb auch der große Schrank  
 Wird gestellet schräg und lang.

Alle Kraft man dann verwandte,  
 Bis der Schrank mit einer Kante  
 Lehnet auf der Tischesplatte,  
 Die 'ne mächtige Länge hatte.  
 Nun der große Spiegel schnell  
 Wird gebracht zur andern Stell',





Wird so an den Tisch gestützt,  
Daß als Rutschbahn er was nützt.

Unter ihn das Kleeblatt Stühle  
Schob als Pfeiler möglichst viele,  
So — das ist die Rodelbahn,  
Wie hier jeder sehen kann.  
Freilich fehlt ihr noch die Glätte,  
Die das Köglein nötig hätte.  
Lene strengt sehr an den Kopf,  
Holt sodann den Seifentopf,





Und mit grüner Seife hat  
Fiz gemacht die Bahn sie glatt.  
Nun die Leiter rücket man  
Ganz dicht an den Schrank heran,  
Unser Kleeblatt steigt nach oben.  
Aufwärts wird das Roß gehoben,  
Das die Lene mit dem Fuß  
Noch so lange halten muß,

Bis sie alle sitzen fest.  
Dann das Kößlein frei sie läßt,  
Und mit Poltern und mit Quietschen  
Sieht man es nach abwärts flitzen. —





Klirr und krach! Der schöne Spiegel  
Sieht jetzt aus wie 'n Stacheligel.  
In der Seife dicker Schicht  
Stehn empor die Splitter dicht.

Klirr und krach! Das Rodelroß  
Sausste auf den Glasschrank los.  
Von der feingeschliffnen Tür  
Sind jetzt nur noch Scherben hier. —  
Aus dem Zimmer nebenan  
Rennen Blätterteigs heran.



Und auch Onkel Ignaz Schmer  
 Schauet grinsend dies Malheur.

Ach, das arme Elternpaar  
 Plötzlich wie versteinert war.  
 Nur der Onkel Ignaz spricht:  
 „Seht, da habt Ihr die Geschicht!  
 Weshalb auch Geschenke machen,  
 Die nachher zertrümmern Sachen?!“ —  
 Meister Heinrich Blätterteig  
 Nahm dann bei den Ohren gleich



Seine beiden lieben Kinder,  
 Führte ab die bösen Sünder  
 In das Schlafgemache klein.  
 Klöpschen hopfte hinterdrein.  
 Heinrich sie zu dreschen scheut,  
 Denn es ist ja Weihnacht heut'.  
 Nur das Kodelroß sofort  
 Schließt er ein am sichern Ort.

So war dieser Weihnachtsabend  
 Keineswegs die Herzen labend.  
 Festeslaune, die war futsch  
 Durch den einen Kodelrutsch.



Onkel Schmer geht gleich nach Hause  
 Hin zu seiner Geizhals-Klaufe,  
 Setzt sich an den Ofen dicht,  
 Zählte nun bei Kerzenlicht

Die Banknoten durch erneut:  
 Das war seine Weihnachtsfreud'! —  
 Eine Woche ist vergangen,  
 Rodelrößlein ist gefangen  
 Immer noch als zu gefährlich  
 Und weil ohne Schnee entbehrlich  
 In der dunklen Bodenkammer  
 Trotz der Kinder lautem Jammer.



Endlich von des Himmels Höh'  
 Rieselst schöner weißer Schnee,  
 Und die vielen großen Flocken  
 Unsre drei ins Freie locken.  
 Mit den dicken warmen Pelzen  
 Heiter durch den Schnee sie stelzen.  
 Klops, der Aff', trägt hohe Stiefel  
 Heute gegen 's Kälte-Uebel.

Jetzt sie rollen Schneeball-Klöße  
 Von ganz annehmbarer Größe,  
 Bauen einen Schneemann flink,  
 Puzen aus das weiße Ding,



Stehen ihm 'nen Schafpelz an,  
 Finden auch 'ne Fellmüh' dann,  
 Und aus alter grauer Wolle  
 Machen sie die Künstlertolle.

Ja — das ist der Ignaz Schmer!  
 Ihn zu kennen ist nicht schwer,  
 Ganz besonders, da soeben  
 Er tritt lebend auch daneben.  
 Unsre drei, erstarrt vor Schreck,  
 Stehen an des Hauses Eck'.  
 Ignaz, dessen Augen schlecht,  
 Diesen Herrn begrüßen möcht',



Zieht die Pelzmütz', lächelt sehr,  
 Saget höflich: „Ich heiß' Schmer.“  
 Doch der Schneemann bleibet stumm.  
 Dies erscheint dem Ignaz dumm.  
 „Herr!“ ruft er, „welch ein Begehr  
 Führt Sie in den Garten her?“  
 Wieder Ignaz' Schneeporträt  
 Saget weder Ja noch Ne.

Aber Klops, der freche Wicht,  
 Ballt schon Schnee zum Klumpen dicht,  
 Zielet gut und trifft auch schnell  
 Gerade jene Backenstell',



Wo dem Ignaz sitzen schöne  
 Gelbe falsche große Zähne.  
 Hui — es flieget das Gebiß!  
 Ignaz' Wut war groß gewiß

Und im Wahne, daß der Mann  
 Klebt ihm eine Ohrfeig' an,  
 Holt er aus und schlägt desgleichen  
 In den Schneekopf, diesen weichen,

Der dann auch, ganz sonnenklar,  
 Von dem Rumpf gefallen war.



Nun erst merkte Onkel Schmer,  
Daß er sich blamieret sehr,

Und mit einem Fußestrütte  
Stößt er vor des Leibes Mitte  
Hier sein eigen Konterfei,  
Verliert jedoch den Halt dabei.

Arm in Arm mit seinem Bild  
Strampelt in dem Schnee er wild,  
Kommt dann schließlich auf die Betr',  
Läuft zu Blätterteig hinein





Und verlangt, daß diese Rangen  
 Möglichst werden aufgehangen  
 Blätterteig beruhigt Schmer,  
 Schenkt ihm einen Kuchen schwer,  
 Und der Geizhals, rasch versöhnt,  
 Jämmerlich dann weiter stöhnt:  
 „Lieber Heinrich, dies Paket  
 Mir daheim im Wege steht.

Die Beamten von der Steuer  
 Scheinen mir nicht ganz geheuer.



Jedenfalls ist's besser so,  
Daß Du mir versteckst es wo.“  
Doch es winket Blätterteig  
Sehr energisch ab sogleich.  
Schmer schiebt das Banknotenpäckchen  
Wieder in das Taschensäckchen,

Und von Sorgen sehr bedrückt,  
Draußen er noch mehr erschrickt,  
Denn es naht sich dort schon  
Steueronkel Loewensohn.



Ignaz Schmer ist ausgerissen,  
 Denn er hat ein schlecht Gewissen.  
 Coewensohn nimmt eine Prise,  
 Daß er erst mal tüchtig niese.

Dann schleicht dieser Steuerbote  
 Ignaz nach, dem Geizhalschlote,  
 Der, da seine Sehkraft mäßig,  
 Nascht vom Kuchen sehr gefräßig  
 Und voll Freude glaubet schon,  
 Daß verschwunden Coewensohn.  
 Schmer biegt ein dann in den Wald,  
 Hoffst, daß er hier findet bald



Ein Versteck für sein Paket.  
 Deshalb er behutsam geht  
 Aufwärts einen Weg, der steil,  
 In nicht allzu großer Eil'.  
 Unterdessen unsre drei  
 Holten heimlich ohne Scheu  
 Sich den Schlüssel zum Gefäß,  
 Wo das „Roß“ gefangen saß

Und mit diesem Rodelding  
 Eilen sie nun mächtig flink  
 Auf den Gockelberg, der nah.  
 Hier dann allerlei geschah.  
 Von dem Berge führt ein Weg  
 Wie ein Serpentinesteg  
 In das tiefe Tal hinab,  
 Gab 'ne Rodelbahn jetzt ab,

Wie sie konnt' kaum besser sein,  
 Da man hier war meist allein.  
 Als das Kleeblatt oben war,  
 Jubelte es fröhlich gar.  
 Dann bestiegen sie ihr Roß,  
 Das für drei genügend groß.  
 Dorne saß die Lotte, dann  
 Kam als zweiter Klöpschen-Mann.

Hinten Lene hat den Platz,  
 Die nun mit gewandtem Saß,  
 Als dem Roß sie Schwung gegeben,  
 Läßt sich auf das Sitzbrett schweben.





Abwärts in sehr forschem Ritt  
 Nimmt das Roß die Reiter mit.  
 Lotte mit den langen Beinen  
 Steuert gut, weicht aus den Steinen,

Doch, als eine Kurve kam,  
 Wen'ger schlau sie sich benahm.  
 Links auf einer Schanze Schnee  
 Raß das Kößlein in die Höh',  
 Wirft die Reiter, jerum je,  
 In den tiefen, weichen Schnee.  
 Lachend "eigen unsre drei  
 Auf ihr Rodelroß auf neu.





Wieder saust der Schlitten munter  
Den gewundenen Weg hinunter. —  
Frau Therese Honigstrauch  
Geht denselben gerade auch.  
Auf dem Rücken dieser Alten  
Sieht man Hölzer, kleingespalten.  
Grade diese Frau Therese  
Stahl, wo's ging, voll List sehr böse.

Hinter ihr das Rodelroß  
Blickschnell immer näher schöß.  
„Platz da!“ warnt sie noch die Lene.  
Doch Therese hört nur Töne.





Die man mit dem Nebelhorn  
Zuschreit kräftig grad' von vorn.  
Autsch! Da hab'n wir das Malheur!  
Kodelröflein stößt gar sehr,

Stößt Therese vor die Schinken,  
Und man sieht sie rückwärts sinken,  
Auf dem Affen sitzt sie oben,  
Der sich schleunigst hat erhoben





Und nun hocket mächtig stolz  
Auf dem Bündel Knüppelholz.  
Weiter jagt das Roß derweilen,  
Tut ganz riesig sich beeilen,

Und Therese Honigstrauch  
Hält vor Angst sich fest den Bauch,  
Klops auf ihrer Rückenlast,  
Tanzte jetzt vor Freuden fast. —  
Ei verfligt — es kommt daher  
Diesen Weg der Ignaz Schmer.  
Warnend winkt von weitem schon  
Der besorgte Affensohn.



Doch der Ignaz, der schlecht sieht  
 Leider nicht bei Zeiten flieht.  
 Und das Kodelrößlein wieder  
 Bozt den armen Ignaz nieder,  
 Der nach hinten fliegt ein Stück  
 Und sodann — welch seltnes Glück,  
 Nach dem zweiten Kodelstoß  
 Sitzt Therese auf dem Schoß.

Dieser Schlitten, hochbepackt,  
 Jezt schon recht bedenklich knackt,  
 Denn es war die große Last  
 Für ihn doch zu schwere fast.



Weiter flieht er flink zu Tal,  
 Bis das Roß zum zweiten Mal  
 An 'ner Krümmung kurz und scharf  
 Alle Reiter runter warf. —

Wiederssehen gibt es oft  
 Unersehnt und unverhofft.  
 Hier sieht man zum Beispiel schon  
 Steueronkel Coewensohn.  
 Grade ihm fliegt vor die Füße  
 Onkel Ignaz' Kuchen süße,



Hinterdrein folgt Ignaz auch,  
Reißt sich auf an einem Strauch

Seines Pelzes große Tasch'  
Und das Päckchen kollert rasch  
In den Schnee und öffnet sich,  
Ignaz fluchet fürchterlich,  
Denn Papiergeld viel und bunt  
Breitet aus sich in der Rund'.  
Zwei Banknoten weiter flattern.  
Diese kann noch grad' ergattern



Frau Therese, die im Schnee  
 Streckt die Beine in die Höh'.  
 Eiligst geht mit diesem Raube  
 Macht das Weib sich aus dem Staube. —  
 Grinsend hebt der Steuerbote  
 Auf nun jede einz'ge Note,  
 Spricht dabei von ungefähr:  
 „Diesen Kindern dank ich sehr!

Denn daß Sie millionenschwer,  
 Weiß ich jetzt, mein lieber Schmer!“ —  
 Ignaz rappelt sich fix auf  
 Und entschwand in hastgem Lauf.  
 Weil dies Unheil ihn so kränkt,  
 Hat er sich zu Haus' erhängt.  
 All sein Geld erbt' Blätterteig,  
 Der's verteilt an Arme gleich.

Nur für 's Kleeblatt einen Schlitten  
 Kauft er auf der Kinder Bitton,  
 Denn das erste Rodelroß  
 Wurde seine Beine los  
 Bei dem letzten großen Sturz  
 An der Krümmung, die zu kurz. —  
 Weiter weiß ich jetzt nichts mehr  
 Von dem Roß und Ignaz Schmer.







# Männer und Max

Lustige Bubenstreiche

von

Malther Neuschub

mit Bildern von R. Hansche

Diese Ausgabe hat den Beifall weitester Kreise gefunden. Der zündende Humor der Dichtung und die goldige herzerfrischende Komik der Illustrationen kann nicht übertroffen werden. Die Hefchen haben ein dreifarbiges Titelbild und enthalten meist über 25 Textillustrationen.

Bisher sind die nachstehenden Hefchen erschienen:

1. Onkel Adolars Geburtstag. — 2. Schornsteinfeger Krause. — 3. Das Geipenst. — 4. Der Gang zum Photographen. — 5. Der Schweinestall. — 6. Köchin Sine. — 7. Räuber Trald. — 8. Die Kindtauffeier. — 9. Die Reise nach Berlin. — 10. Knödelwebers neue Köchin. — 11. Sine Kremserfahrt. — 12. Der Ritt nach Afrika. — 13. Kohn, der Papagei. — 14. Der Flohzirkus. — 15. Daniel in der Löwengrube. — 16. Der tote Buterbahn. — 17. Die Kartoffeldiebe. — 18. Der strenge Kandidat. — 19. Bobbis Begräbnis. — 20. Das Motorrad. — 21. Sonntagstätter Haberland. — 22. Die Moorbadkur. — 23. Neppelschnuts Lehrlinge. — 24. Die Gauner Klapp und Velle. — 25. Der Vorkampf. — 26. Der Indianer Seitawat. — 27. Josua Grind, der Pirat. — 28. Die Fuchsjagd. — 29. Der Dreibund im Zoo. — 30. Der Meisterfuß. — 31. Die Walfischjagd. — 32. Die sechs Wahren.

Erschienen bis Band:

